

Luzerner Film-in in der Krise**In Frage gestellt**

Das Luzerner Film-in (2.-11. Juni) hat bereits begonnen: Vorstandsmitglied Marcel Boucard stellt seinen «Sitz als Aktuar... mit sofortiger Wirkung zur freien Verfügung» des «Vereins zur Durchführung der Film-Informationstage Luzern».

Boucard wirkte seit 1970 in der Programmkommission und seit 1971 als Aktuar für das heuer seine vierte Auflage erlebende Luzerner Film-in. Er scheidet vom Verein, schrieb Boucard in seinem Demissionsbrief, weil seiner Meinung nach «die Grundkonzeption des Film-in, nämlich die Information» in Gefahr und weil die Organisation des Vereins «nicht ganz klar umrissen festgelegt» sei.

Des Journalisten und Studenten Marcel Boucard Rücktritt signalisiert möglicherweise eine Krise des Film-in in Luzern. Das erste Beben, das den vier Jahre alten Verein erschüttert, wäre es nicht:

- 1969 fand die erste Auflage der Luzerner Film-Informationstage eine im grossen und ganzen gute Kritik, doch die «Selection Suisse» fiel ins Wasser: weil sie nur Randplätze im Programm erhalten hatten, zogen die Film-er ihre Werke zurück.

- 1970 sorgte Luzerns Stadtpräsident Dr. Meyer mit einem Distanzierungsschreiben für einen Eklat, weil ihm Unzuchtigkeiten über Underground-Filme zugetragen worden waren.

- 1971 wurden die Mittel knapp, weil die Subventionen des Lichtspieltheaterverbandes versiegten; Peter A. Stocker demissionierte als Präsident des Vereins.

Boucards Rücktritt könnte nun allerdings einen Wendepunkt in der leidgewohnten Geschichte des jungen Luzerner Film-in ankündigen. Denn er bezweifelt ja in seinem Rücktrittsschreiben die Grundkonzeption der Informationstage, er rührt ans «läbige.» Seine Legitimation zu einer Beurteilung des Film-in-Konzepts ist nicht von der Hand zu weisen: Boucard brachte als Mitglied der Programmkommission engagierte Filme nach Luzern, die sonst wohl kaum in der Schweiz über eine Leinwand geflimmert wären. 1970 waren es Underground-Produktionen, die stadtpräsidialen Unwillen erzeugten, letztes Jahr waren es engagiert linke italienische Streifen.

Er verkörperte somit das progressive, kulturpolitische, sozialkritische Element im Verein. Seine weitere Tätigkeit unter diesem Vorzeichen sieht er gefährdet, weil er im neuen Vorstand unter dem Präsidium von CVP-Nationalrat und -Bildungspolitiker Dr. Alphons Müller-Marzohl «ein rechtsgerichtetes Päckli» vermutet, das «autoritär über andere Interessen hinweg» gehen will.

Das würde bedeuten, dass die Luzerner Film-Informationstage einen wesentlichen Aspekt der Filmproduktion ausser acht lassen, über ihn nicht mehr informieren würden. Wenn diese Befürchtung Boucards zutreffen würde, wäre das Film-in Luzern tatsächlich in Frage gestellt. «Wir sind uns bewusst,» heisst es im Film-in-Programmheft 1970, «dass sich in unserem Veranstaltungskalender Programmpunkte finden, die nicht

nur eitel Freude, sondern auch Missfallen erregen werden. Dabei muss aber prinzipiell nochmals betont werden, dass der Hauptakzent unserer Institution auf dem Wort «Information» beruht und dass wir gerade dadurch unsere Glaubwürdigkeit und Berechtigung verlieren würden, wenn wir den sogenannten heissen Eisen, die nun mal zum Erscheinungsbild des heutigen Films gehören, aus dem Wege gingen.»

Marcel Boucard ist überzeugt davon, dass das Film-in Luzern auf provinzielles Niveau absinkt, wenn auch nur ein Aspekt des Filmschaffens nicht in die Film-Informationstage einbezogen wird; «es ist typisch für Luzern, dass man nicht über den Provinzialismus hinauskommt», findet Marcel Boucard. Aber was schlimmer ist: «Ohne Information als Grundkonzept ist das Film-in überflüssig.» Dem stimmt Peter A. Stocker als Mit-Initiant und ehemaliger Film-in-Präsident zu: «Die ursprüngliche Idee war es, mit den Film-Informationstagen progressive Filmschaffende ebenso wie kapitalistische Verleiher nach Luzern zu bringen. Wenn das nicht mehr geht, dann hat das Film-in keine Berechtigung mehr.»

In der Tat kann man sich kaum vorstellen, was Filmtage in Luzern für eine Bedeutung haben sollten, wenn sie sich nicht von anderen Veranstaltungen durch ein eigenständiges Konzept – eben jenes der Information – unterscheiden würden. Dass erst die breite Information die Existenzberechtigung fürs Film-in Luzern gibt, glaubt auch Hans-Ruedi Beck, neues Vorstandsmitglied des Vereins und Mitglied der Programmkommission, der sich bis jetzt als Film-Sachverständiger und progressiver Landesring-Politiker profiliert hat. Im Gegensatz zu Marcel Boucard glaubt Beck aber nicht, dass die Konzeption des Film-in gefährdet ist: Seiner Meinung nach wird die Programmkommission weiterhin versuchen, «alles zu unternehmen, dass es nicht soweit kommt, dass keine engagierten Filme mehr gezeigt werden». Er vertritt denn auch die Ansicht, dass Boucards Rücktritt eher auf dessen Überlastung und die ungenügend spielende Information innerhalb des Vorstandes als auf konzeptionelle Bedenken zurückzuführen ist.

Beck ist jedenfalls überzeugt: «Die Konzeption des Film-in ist nicht gefährdet.»

Hanns Fuchs